

Das neunde Capitel.

Vom Berg-Zinnober.

Es sind zwey Arten Zinnober
 im Gebrauch/ derer eine durch
 die Kunst aus gemeinẽ Schwefel und Quecksilber gemacht wird/ wie
 wir im Capitel vom Mercurio gelehret haben ; Die andere ist natürlich / und bestehet aus vielem Mercurio, und etwas Schwefel und Erden / diese drey machen miteinander einen harten Corpus/ einer sehr schönen rothen Farbe/ welche höher/nach dem das Erz rein ist/ oder nach dem Ort / da es gefunden wird. Man bringet uns dasselbe aus unterschiedlichen Orten/ als aus Siebenbürgen / aus Ungarn / und von vielen Orten in Teutschland / das schönste aber

aber wird in Krainten gefunden/
welches auch wegen der vielen Zubereitungen / die darauß gemacht werden / allen andern vorgezogen wird. Man kan ihn auch also noch gebrauchen / denn er giebet eine vortrefliche Arzney vor die Kranckheiten / welche von den scharffen diinnen Feuchtigkeiten herkommen / in dem er dieselbe lindert / und sie durch den Schweiß austreibet.

Man gebraucht ihn auch mit andern Arzney-Mitteln vermischet / wider den langwierigen Samen-Fluß / die dosis ist von 10. biß 25. oder 30 Gran.

Wie ein lebendiger Mercurius aus dem Berge Zinnober zu ziehen / und der Schwefel zugleich zu scheiden.

M

Mache

Wiehe ein Pfund Berg-Sinno-
ber zu subtilen Pulver / und
mische es mit eben so viel sal-
tart. / thue die Materie in eine irdene
starcke und wohl beschlagene Retorte,
lege dieselbe ins freye Feuer / und ei-
nen Recipienten mit kaltem Was-
ser vor / und gib anfänglich gelinde
Feuer / vermehre es aber nach und
nach / damit die Retorte allmählich
globe / so kömten ohngefähr sechzehn
Loth lauffenden Mercurii herü-
ber / bißweilen auch wohl achzehen /
nach dem der Sinner rein ist. Laß
die Gefäße kalt werden / und zer-
brich die Retorte, so findest du eine
röthlichte massa, welche du in einem
gläsernen oder starcken irdenen Ge-
fäße mit 4. Maas Wasser / biß auf
zwey drittentheil must lassen abko-
chen /

chen / und hernach den rothen li-
 quorem filtriren / so bleibet die gro-
 be und unnütze Erde im filtro.
 Tröpflele in den liquorem guten
 distillirten Essig / oder eine andere
 Säure / so fället der Schwefel / als
 ein subtil Pulver zu Boden / den
 man durch viel waschen mit laulich-
 tem Wasser abflüssen / und trucknen
 soll / so hat man den rechten und na-
 türlichen Schwefel des Berg-Zin-
 nobers / den man als eine vortrefliche
 Arzney in den Brust-Kranckheiten
 gebrauchen kan. Die dosis ist von
 sechs bis funffzehn Gran / in einer
 bequemen conserv, oder in ei-
 nem andern vehi-
 culo.

M 2

Wie

Wie der aus dem Berg Zin-
nober revivificirte Mercurius
ohne Zusatz zu präcipi-
tiren.

Thue in eine (oder auch un-
terschiedliche) phiole von ei-
nem halben Nessel und gutem
Glase / mit einem langen Halse / wel-
che auch wohl gelutivet sey / mit ei-
nem luto, so dem Feuer widerstehet /
thue / sage ich / in eine jedwedere phiol
8. Loth Mercurii, stelle sie in einen
Sand = Ofen / stopffe die Mundlö-
cher nur etlicher Massen zu / damit
keine Unreinigkeit darein falle. Gib
die ersten drey Wochen ein Feuer / des
ersten gradus, hernach vermehre das
selbe Feuer noch um einen gradum,
und continue es drey Monat lang /
also / daß du es alle drey Wochen ver-
meh-

mehrest / und die letzte Zeit der Sand
 glühe / so wird der Mercurius zu ei-
 nem hoch rothen und glänzenden
 Pulver / wie Zinnober / dessen man
 sich gebrauchet in der venedischen
 Kranckheit und derselben Zufällen /
 mit gutem success. Es ist ein gut
 Schweiß-treibend Pulver / wenn
 man 2. oder 3. Gran davon in einer
 conferv / wie Pissen gemacht eingie-
 bet / und hernach die dosin biß auff 6.
 Gran vermehret. Es treibet nicht
 allein den Schweiß / sondern purgiret
 auch durch alle Ausgänge / und ver-
 bessert die faulende Feuchtigkeiten.
 Diese vortrefliche Arzney kan in vie-
 len Begebenheiten / so wohl
 die Krancken als Arzte
 vergnügen.

M 3

Das